

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **46 (1939)**

Heft 6

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Schweizerische Landesausstellung. — Aus der Textilhalle. — Das Modetheater. — Hilfe für die englische Baumwollindustrie. — Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1939. — Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-März 1939. — Zahlungsverkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. — Frankreich, Ein und Ausfuhr von Seidenwaren. — Wehrbeitrag. — Französisches Einfuhrverbot für japanische Erzeugnisse. — Großbritannien. Zollforderungen der englischen Industrie. — Kanada. Akzisen-Abgabe. — Panama. Zollerhöhungen. — Australien. Einfuhr von Rayongeweben. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1939. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat April 1939. — Industrielles aus: Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Polen. — Die Weiterzeugung an künstlichen Faserstoffen. — Sondernummer. Die Spinnereimaschinen an der Schweizerischen Landesausstellung. — Griechenlands Kokonerzeugung. — Seide in Abessinien. Baumwollabsatzsorgen in Aegypten. — Schutz für Baumwolle in Brasilien. — Stäubli-Schaffmaschinen (Fortsetzung). Johannisbrotkernmehl in der Textilindustrie. — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.



Die Schweizerische Landesausstellung

Während Monaten pilgerten die Zürcher an die Gestade des See's, um da und dort einen Blick von der werdenden Landesausstellung erhaschen zu können. Während Monaten wurde überall gewerheißt, wird sie fertig oder nicht? Die ganze Bevölkerung bekundete lange, lange vor der Eröffnung ein reges Interesse an diesem nationalen Werk. Und dieses Interesse äußerte sich, je mehr die Arbeiten fortschritten und je näher man dem 6. Mai rückte, in einer zunehmenden Freude. Und als die Behörden der Landesausstellung bekannt gaben, daß die Ausstellung am längst festgesetzten Eröffnungstag fix und fertig sein werde, und dieser Tag in einer anhaltenden Schlechtwetterperiode mit strahlendem Sonnenschein anbrach, konnte man bei einem Gang durch die Stadt bei der gesamten Bevölkerung einen Frohsinn und eine große Freude feststellen. Das große Werk war gelungen! Es durfte würdig gefeiert werden.

Von diesen Feiertagen möchten wir unsern vielen Freunden im Ausland einen kurzen Bericht geben und ihnen dann einiges von der „Landi“, wie sie im Volksmund bereits genannt wird, erzählen.

Sie sind vorbei, die beiden feierlichen Tage vom 6./7. Mai 1939. Vorbei, aber nicht vergessen! Wer den feierlichen Empfang, den die zürcherische Bevölkerung den Bundesbehörden und den Abordnungen aller kantonalen Regierungen bereitet hat, wer die jugendliche Begeisterung und die freudestrahlenden Gesichter der 3000 Sechstkläßler mit den Fähnchen aller schweizerischen Gemeinden gesehen und miterlebt hat, der wird diese Stunde kaum vergessen. Die Höhepunkte der feierlichen Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung bildeten aber ohne Zweifel zwei Ereignisse vom 7. Mai: das Aufziehen der 22 Kantonsfahnen und der Schweizerfahne am Bürkliplatz, vollzogen durch eine militärische Abordnung, und der Empfang der kantonalen Staffettenläufer in der Festhalle beim Zürichhorn. Welcher Schweizer und welche Schweizerin wäre nicht tief ergriffen worden, als am Bürkliplatz zuerst die Fahnen der drei Urkantone — der Gründer der Schweizerischen Eidgenossenschaft —, dann unter den Klängen des Fahnenmarsches diejenigen der andern Kantone, und nach der weihvollen Ansprache des zürcherischen Regierungspräsidenten das Landesbanner, das weiße Kreuz im roten Feld, begleitet vom Gesang der Nationalhymne, aufgezogen

wurde. Und dann am Nachmittag, draußen in der weiten Festhalle am Zürichhorn, der Empfang der kantonalen Staffettenläufer. Von hoher Estrade herab verkündete vier Herolde die Ankunft der Läufer. In der Reihenfolge des Eintrittes in den Schweizerbund kamen sie an; zuerst die Läufer aus den Waldstätten, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden, mit Kantonsfahne und Pergamentrolle, auf welcher die Regierungen ihre Wünsche zum guten Gelingen der Schweizerischen Landesausstellung übersandten. Bei der Ankunft jedes Läuferpaares wurde die Kantonsflagge aufgezogen und still und ergriffen, oft aber auch von Jubel unterbrochen, lauschte eine mehrtausendköpfige Menge dem Verlesen der Urkunden. Daß alle Läufer mit Begeisterung begrüßt wurden, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Und als nach den Genfer-Läufern in tiefer Stille die Landesfahne hochging, die 25 Kantonsflaggen überragend, als hierauf Direktor Armin Meili den Läufern für die Ueberbringung der Urkunden und Wünsche Dank sagte und nachher Bundesrat Obrecht die tiefe Verbundenheit aller Kantone mit der Mutter Helvetia feststellte und ein Hoch auf unser Land ausbrachte, und zum Schluß Gottfried Keller's „O mein Heimatland, o mein Vaterland“ freudig durch die weite Festhalle klang, da hatte man eine Weihstunde miterlebt, die jedem unvergesslich sein wird und die wohl manchem jene erste Augustnacht von 1291 ins Gedächtnis rief. —

Und die Ausstellung? Es ist eine Ausstellung wie man sie noch nicht erlebt hat. Ein nationales Werk von überzeugender Darstellungskraft und Geltung! Der thematische Aufbau der Ausstellung, der anfänglich in manchen Kreisen auf Widerstand gestoßen, welcher aber dank der Beharrlichkeit der Ausstellungsbehörden restlos überwunden werden konnte, ist in allen Abteilungen in einer Art und Weise gelöst worden, daß nur ein allgemeines Lob herrscht und daß schon heute festgestellt werden kann: Die Schweiz darf stolz sein auf dieses Werk! Dasselbe wird aller Welt deutlich dokumentieren, daß auch die Schweiz von heute wie die Urschweiz vor 650 Jahren sich nur auf ihre eigene Kraft stützt. Und diese Schweizer Kraft und dieser urwüchsige Schweizer Wille haben ein Werk geschaffen, das jeder Kritik Stand halten wird. Jedem Besucher — auch dem ausländischen — dürfte bei einem Gang durch die weiten Hallen und Räume